

Handlungsfeld Gesund produzieren – gesund ernähren

Nur wenig Neues

Von Siegfried Bauer

Der von der Bundesregierung vorgelegte Entwurf widmet sich unter der – mit dem Inhalt nicht ganz deckungsgleichen – Überschrift „Gesund produzieren – gesund ernähren“ auf 40 Seiten den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung, Umwelt und ländlicher Raum. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Wer die agrarpolitische Diskussion insbesondere im letzten Jahr verfolgt hat, findet in dem Papier wenig Neues.

Im Hauptkapitel wird entsprechend der neuen Schwerpunkte im Rahmen der Agrarwende auf drei Aktions- und Maßnahmenbereiche eingegangen:

Im Kapitel *Lebensmittelsicherheit* werden die als Folge der BSE-Krise beschlossenen Maßnahmen erläutert. Des Weiteren sollen der Pflanzenschutzmitteleinsatz reduziert, die Grenzwerte für Klärschlamm, Düngemittel und von Schwermetallen in Futtermitteln gesenkt, sowie in stärkerem Maße BSE-Risikomaterialien von Wiederkäuern aus der Lebensmittelkette entfernt werden. All diese Maßnahmen sind im Sinne eines aktuellen Krisenmanagement nachvollziehbar und zur kurzfristigen Wiedererlangung des Vertrauens der Verbraucher auch zu rechenfertigen. Erstaunlich ist jedoch, dass in einem Strategiepa-

per zur Nachhaltigkeit kein Wort zu den gravierenden Widersprüchen dieser Politik zu den Prinzipien der Nachhaltigkeit zu finden ist. Die verordnete Verschwendung (Verbrennung) wertvoller Nährstoffe und Energiebestandteile lässt sich langfristig nicht mit dem Prinzip einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise und dem Kreislaufprinzip im Sinne der Nachhaltigkeit in Einklang bringen. Das Kapitel *Umwelt* hebt auf spezifische Fördermaßnahmen (Öko-Landbau, Agrarumweltmaßnahmen, Modulation) sowie auf ordnungsrechtliche Maßnahmen (cross compliance, Naturschutzgesetz sowie Immissions- und Gewässerschutz) ab. All diese Einzelmaßnahmen sind aus isolierten Schutzinteressen heraus gut begründbar, sie führen jedoch nicht zu den erforderlichen politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen für eine umwelt- und standortgerechte Landwirtschaft im Sinne der Nachhaltigkeit. Leider werden die vom Sachverständigenrat für Umwelt bereits im Jahre 1996 (Sondergutachten) vorgelegten umfassenden Vorschläge von der Bundesregierung nicht aufgegriffen. Die einseitige Förderung der Umstellung auf ökologischen Landbau ist zu wenig. Die vorgeschlagene Politik zur Entwicklung ländlicher Räume stellt auf eine Modifikation der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz, auf die Förde-

rung nachwachsender Rohstoffe sowie auf die im Jahre 2001 initiierten Pilotprojekte zur *Entwicklung ländlicher Räume* ab. Die Öffnung der Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in Richtung Diversifizierung ist sicherlich zu begrüßen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen bleiben jedoch eng an der Landwirtschaft orientiert und reichen daher für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume nicht aus.

Insgesamt bleibt der vorgelegte Entwurf der Bundesregierung den kurzfristigen Machbarkeitsgesichtspunkten der Tagespolitik verhaftet. Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung von Landwirtschaft und ländlichem Raum im Sinne der „Bedürfnisse und Möglichkeiten künftiger Generationen“ werden für die betroffenen Menschen kaum deutlich.

Der Autor

Dr. Siegfried Bauer ist Professor für Projekt- und Regionalplanung an der Universität Gießen.
Kontakt: Fachbereich Agrarwissenschaften und Umweltsicherung an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Senckenbergstr. 3, 35398 Gießen.
 Tel. 0641/ 99373-10, Fax -19,
 E-mail: Siegfried.Bauer@agr.uni-giessen.de

Die 21 Schlüsselindikatoren

1. Energie- und Rohstoffintensität
2. Emissionen der 6 Treibhausgase des Kyoto-Protokolls
3. Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch
4. Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche
5. Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten
6. Finanzierungssaldo des Staatsektors
7. Investitionsquote
8. Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung
9. Ausbildungsabschlüsse der 25jährigen und Zahl der Studienanfänger
10. Bruttoinlandsprodukt
11. Transportintensität und Anteil der Bahn an der Güterverkehrsleistung
12. Anteil des ökologischen Landbaus
13. Schadstoffbelastung der Luft
14. Zufriedenheit mit der Gesundheit
15. Zahl der Wohnungseinbruchsdiebstähle
16. Erwerbstätigenquote
17. Ganztagsbetreuungsangebote
18. Verhältnis der Bruttojahresverdienste von Frauen und Männern
19. Zahl der ausländischen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss
20. Öffentliche und private Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit
21. Einfuhren der EU aus Entwicklungsländern

hinter den Vorschlägen des Nachhaltigkeitsrates zurück, ein Beispiel ist das Fehlen eines langfristigen Klimaschutzziels (2).

Es werden acht prioritäre Handlungsfelder benannt:

1. Energie effizient nutzen – Klima wirksam schützen. Drehbuch für eine zukunftsfähige Energiepolitik
2. Mobilität sichern – Umwelt schonen. Fahrplan für neue Wege
3. Gesund produzieren – gesund ernähren. Verbraucher als Motor für Strukturwandel
4. Demographischen Wandel gestalten. Neuer Übergang in den dritten Lebensabschnitt
5. Alte Strukturen verändern – neue Ideen entwickeln. Bildungs Offensive und Hochschulreform
6. Innovative Unternehmen – erfolgreiche Wirtschaft. Innovation als Motor der Nachhaltigkeit
7. Flächeninanspruchnahme vermindern. Nachhaltige Siedlungsentwicklung fördern
8. Global Verantwortung übernehmen. Armutsbekämpfung und fairer Handel

Für die ersten drei Handlungsfelder werden dann ausführlich Konzeption, Ziele und Maßnahmen entwickelt (vgl. dazu auch die jeweiligen Kommentare). Auch wurde für jedes dieser Felder bereits

Mitte 2001 ein Pilotprojekt vorgestellt. In den anderen fünf Feldern wird das Programm der nächsten Jahre skizziert.

Quellen

- (1) Bundesregierung: Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Entwurf der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Berlin, 19.12.2001.
- (2) Rat für Nachhaltige Entwicklung: Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung in Deutschland – Schwerpunktthemen. Dialogpapier des Nachhaltigkeitsrates. Berlin, 27.11.2001

Innovation als Motor der Nachhaltigkeit(ssstrategie)?

Von Jan Nill

Nachhaltigkeitsstrategien stehen vor mindestens zwei Herausforderungen: Erstens dem wenig sichtbaren und schleichenden Charakter der derzeit dominierenden Umweltprobleme wie dem Treibhauseffekt oder dem Verlust der Artenvielfalt. Zweitens dem beträchtlichen gesellschaftlichen Veränderungsbedarf, um einen nachhaltigen Pfad zu erreichen. Hierzu sind weit reichende, nicht nur technische Innovationen notwendig. Folglich sollten Nachhaltigkeitsstrategien immer auch innovationsorientierte Langfriststrategien sein. Welche Anforderungen sich diesbezüglich aus dem Stand der Forschung ableiten

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.